

Adria u. Ägäis-Kreuzfahrt vom 9. bis 17. Juni 2017

TRAUMHAFTES MITTELMEER



Die Windmühlen von Mykonos



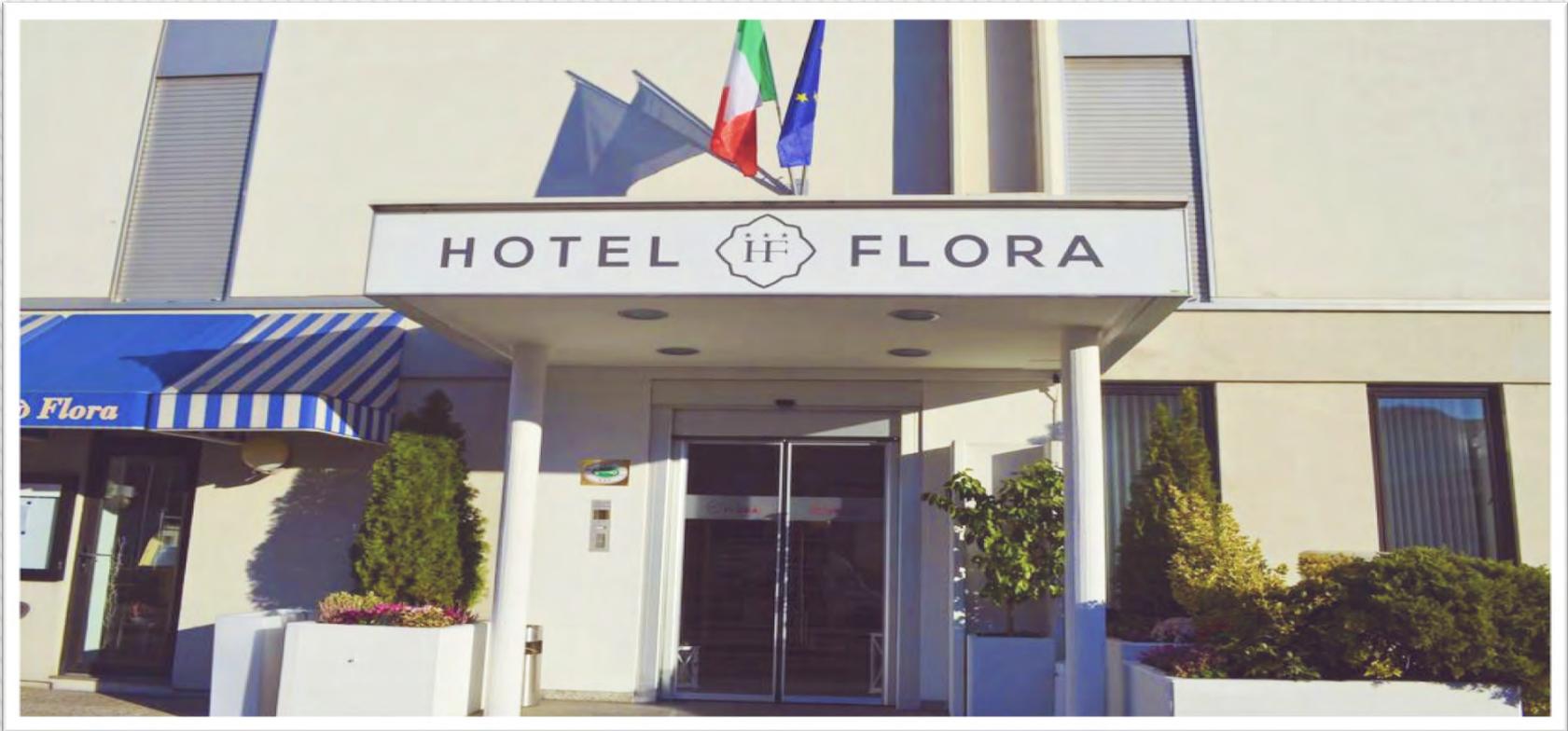
Die Adria und Ägäis-Kreuzfahrt ist eine Reise mit der Großfamilie einschließlich Reisebär Ole von Spitzbergen. Wir sind unterwegs mit der MSC Sinfonia.

Unsere Reiseroute:

- 10.06.17 Venedig
- 11.06.17 Split
- 12.06.17 Seetag
- 13.06.17 Santorini
- 14.06.17 Mykonos
- 15.06.17 Dubrovnik
- 16.06.17 Ancona
- 17.06.17 Venedig



Erst der Ring weg, dann die Frau?



MSC bietet für Mittelmeerkreuzfahrten eine bequeme Busanreise zu den italienischen Hafenstädten an. Bei der Zwischenübernachtung im Hotel Flora in Rovereto Nahe des Gardasees lässt meine liebe Frau in der morgendlichen Eile zwei Ringe im Hotel zurück.

Wenige Tage nach der Rückkehr von unserer Kreuzfahrt erhalten wir dank der Ehrlichkeit des Personals und des guten Services die Ringe vom Hotel per Post zurück.

Fazit: Ehering wieder da, Frau auch noch. - Glück gehabt!

Es ist für uns immer wieder eine besondere Freude, wenn wir auf unseren Reisen in alle Welt auf ehrliche und hilfsbereite Menschen treffen. – Grazie Olga!

VENEDIG

Venedig haben wir schon mehrfach besucht und sind hier auch schon häufiger zu einer Kreuzfahrt aufgebrochen.

Auch heute liegen wieder vier große Kreuzfahrtschiffe an der Pier. Unsere MSC Sinfonia, die MSC Poesia, die AIDA Blu und die Costa Luminosa. Mit den ersten drei waren wir schon unterwegs.

Nach der Einschiffung gehen wir in Venedig gar nicht erst von Bord. Bei vier großen Kreuzfahrtschiffen wird die Stadt neben den üblichen Tagestouristen mit den ganzen Kreuzfahrern überflutet sein.

Den besten Blick auf Venedig hat man sowieso vom oberen Deck eines Kreuzfahrtschiffes aus 40 Meter Höhe. Beim Auslaufen sind wir natürlich an Deck und alle wichtigen Sehenswürdigkeiten ziehen langsam an uns vorbei.

Es ist immer wieder eine wunderbare Kulisse, dennoch haben wir größtes Verständnis für den Wunsch der Venezianer die Schiffe zum Schutz der Lagune aus der Stadt zu verbannen. Das wäre ohne Zweifel absolut richtig, aber gerade die italienischen Reedereien von MSC und Costa landen hier mit den meisten Schiffen an. Da fällt eine solche Entscheidung natürlich besonders schwer.



Vier große Kreuzfahrtschiffe liegen heute im Hafen von Venedig und nehmen mit ihrer imposanten Höhe erheblichen Einfluss auf das Stadtbild. Allein die Kreuzfahrtschiffe spülen zusätzlich zu den Tagestouristen heute fast 10000 weitere Besucher in die Stadt. Das ist schon dramatisch.



Die MSC Sinfonia ist mit Baujahr 2002 schon etwas in die Jahre gekommen, präsentiert sich aber sorgfältig renoviert und macht insgesamt einen guten Eindruck. Mit max. 2065 Passagieren hat das Schiff noch eine angenehme Größe im Vergleich zur heute trendigen 5000-Mann-Klasse.



Dicht an dicht drängen sich die Kreuzfahrtgäste auf dem obersten Deck um einen guten Blick auf die Sehenswürdigkeiten Venedigs zu erhaschen. Wir sind klug genug, das Wendemanöver des Schiffes bei der Seitenwahl zu berücksichtigen. Für die, die falsch kalkuliert haben, gibt es nun nichts mehr zu sehen. Da bleiben die vorderen Reihen jetzt dicht geschlossen. Das Leben ist hart.



Es beginnt die Stadtrundfahrt per Kreuzfahrtschiff. Damit das Wasser keine Welle in die Lagune schlägt, schiebt sich das Schiff ganz langsam, gefühlt Zentimeter für Zentimeter an den Sehenswürdigkeiten vorbei. Direkt an der Reling ist der Blick überwältigend.



Das fahle Licht der Abendsonne ist ideal für gute Fotos. Schon taucht der imposante Markusdom auf und im Hintergrund der Campanile di San Marco. Das ist der freistehende Glockenturm, der eigentlich zum Markusdom gehört, aber als eigenständige Sehenswürdigkeit das Wahrzeichen der Stadt ist.

Venedig – Basilica di San Marco



Der Markusdom ist heute die Kathedrale des Patriarchen von Venedig. Bis zum Ende der Republik Venedig im Jahre 1797 war der Markusdom das zentrale Heiligtum des Stadtstaates. Die prächtige Innenausstattung des Doms würde es sich lohnen anzuschauen.

Venedig - Markusplatz



Und schon taucht der berühmte Markusplatz auf mit dem prächtigen Dogenpalast auf der rechten Seite. Tausende Touristen füttern hier täglich die Tauben und die Gondolieri rangeln um Kundschaft. Hier starten auch viele Gondelfahrten in den Canale Grande, der am Markusplatz beginnt.



Die Gondolieri haben nicht nur viele Fahrgäste, sondern auch viele Zuschauer, wenn sie mit ihren Booten zu einer romantischen Fahrt durch die Kanäle starten. Es ist kein billiges Vergnügen, aber man gönnt sich ja sonst nichts. – Ein kleiner Espresso auf der Piazza kostet auch bald 10 Euro.

Venedig – hinaus aufs Meer



Die Sonne wirft schon lange Schatten und bald haben wir Venedig schon ein Stück hinter uns gelassen. Das sind oft die stillen Augenblicke an Bord eines Kreuzfahrtschiffes, die es zu genießen lohnt und nicht selten steht man allein an der Reling.

Venedig – auf hoher See



Im letzten Schein der untergehenden Sonne haben wir Venedig verlassen. Langsam verblasst am Horizont die Silhouette der Stadt und wir sehen rundum nur noch das Wasser, auf dem sich die Sonne wunderbar spiegelt. 1000 mal gesehen und trotzdem immer wieder schön.

SPLIT

Split ist die zweitgrößte Stadt von Kroatien und liegt im Herzen von Dalmatien. Direkt vor dem Schiff steigen wir in einen Sightseeing-Bus. Wegen der vielen Sehenswürdigkeiten kommt uns das Angebot zu einer Stadtführung gerade recht.

Die Altstadt von Split zählt zum UNESCO Weltkulturerbe und wir sind sehr gespannt auf die angekündigte Zeitreise in die Antike.

Nach einer kurzen Busfahrt vom Schiff erreichen wir die Altstadt und stehen schon vor den beeindruckenden Außenmauern des Palastes des römischen Kaisers Diokletian, der hier seinen Altersruhesitz genommen hat.

In der Kirchengeschichte hat Kaiser Diokletian einen eher unrühmlichen Namen: Er zählte im römischen Reich zu den engagiertesten und grausamsten Christenverfolgern und die Liste der Märtyrer aus seiner Zeit ist besonders lang.

Schon nach wenigen Schritten stehen wir mittendrin in der römischen Geschichte mit ihren prächtigen Hinterlassenschaften.



Ernest Hébrard (1912.)
Rekonstrukcija Dioklecijanove palače
Reconstitution of Diocletian's Palace
Reconstitution du Palais de Dioclétien
Die Rekonstruktion des Dioklecijanpalastes
Ricostruzione del Palazzo di Diocleziano
Reconstrucción del Palacio de Diocleciano

Bevor wir zur eigentlichen Stadtführung aufbrechen, zeigt uns die Stadtführerin einen Plan des mehrere Fußballfelder großen Diokletianpalastes, der dem abgedankten Kaiser nur als Altersruhesitz diente. Diokletian dankte freiwillig ab, um dem Schicksal sämtlicher Vorgänger zu entgehen, die alle ein gewaltsames Ende nahmen. Auch der mächtigste Kaiser lebte gefährlich.

Split – Die Marktstraße in alten Gewölben



Die alten römischen Gewölbe sind noch gut erhalten. Hier haben sich viele Souvenirstände angesiedelt, aber auch in der Antike blühte an diesem Ort schon das Geschäft und der Warenhandel wurde auch schon zu dieser Zeit an Verkaufs- und Marktständen abgewickelt.



Unsere kleine Reisegruppe steht im Peristyl, dem großen, rechteckigen Hof des Diokletianpalastes. Wegen der ausgezeichneten Akustik finden hier immer noch Theater- und Operaufführungen statt. In den Abendstunden grüßt auch heute noch ein Laiendarsteller als Caesar vom Balkon.

Split – Im Peristyl, dem Zentrum der Welt



Die Bewohner von Split bezeichnen den Platz Peristyl gerne an „Zentrum von Split und der ganzen Welt“. Nun, der Platz ist ganz nett, aber das mächtige Römische Reich ist längst Geschichte und so neigen die Bürger von Split scheinbar doch ein wenig zu Übertreibungen.

Split – Die Prätorianergarde



Wo viele Besucher sind, ist die 5-Euro-Prätorianer-Garde nicht weit. Für ein Foto steht die Imitat-Kohorte gegen Bares gern bereit. Bei unserem verschämten Kleinsten gab es das Foto von den freundlichen Legionären aber dann doch für lau. – Salve Caesar!



Es ist nicht einfach unserer Stadtführerin bei den vielen Besuchergruppen zu folgen.
Da statten wir sie doch hilfsweise gern mit unserer kleinen Fahne aus.
Schon läuft auch die italienische Gruppe unter bayerischer Flagge. - Geht doch!

Split – Bischof Gregor von Nin



Vor der Stadtmauer steht das 10m hohe Denkmal des Bischofs Gregor von Nin, der gegen den Willen des Papstes die altslawische Sprache auch in Gottesdiensten förderte und hier mit drohendem Finger erfolglos gegen Rom wettet, nachdem Latein wieder Liturgiesprache wurde.

Split – Du kannst mir an die Füße fassen.



In Kroatien liebt man scheinbar Bronzefiguren zum Anfassen. Während wir auf Krk das Glück beim Anlangen der blankgewetzten Busen der Waschfrauen einzufangen suchten, ist hier der linke Funghi-Fuß des Bischofs der Glücksbringer. Glück und Pilze lauern überall, man muss nur beherzt zugreifen.

Split – Flanieren in der Antike



Antike Plätze, Säulen und Gemäuer mit engen, alten Gassen gibt es viele in Split. Zwischen all den Säulen, Überresten der Mauern und Gebäuden finden sich heutzutage viele Läden und Cafés und man kann in dieser Symbiose von alt und neu überall wunderbar flanieren.

Split – antike Stadt mit lebhaftem Zentrum



Innerhalb des Mauerrings des Diokletianpalastes finden wir sehr viele malerische Plätze und es ist eine über Jahrhunderte gewachsene, lebendige Stadt entstanden und es erstaunt uns, wie das auf den ersten Blick alles gut zusammenpasst. Uns gefällt die Stadt ausgesprochen gut.



Das Stadion von Hajduk Split



Mit Hajduk Split spielt der erfolgreichste Verein Kroatiens in diesem modernen Stadion. Dass die Kroaten auch ganz gut Fußball spielen können, wissen die deutschen Fußballfans nur zu gut: 1998 schied Deutschland im WM-Viertelfinale nach einer schmerzhaften 0:3 Niederlage gegen Kroatien aus dem Turnier aus. Aber da war ja auch noch der wackere Berti Vogts Bundestrainer...

Split – Sustipan Park



Der Sustipan-Park ist ein beliebtes Naherholungsgebiet für die Bewohner von Split. Wunderbare Aussichten kann man in diesem Park an vielen Stellen genießen. In dieser Ecke wohnen auch die Schönen, vor allem aber die Reichen Kroatiens. – Wer ko der ko, sagt der Bayer.

Split – Uferpromenade Riva



Die mit Palmen gesäumte Uferpromenade Riva beginnt direkt unterhalb der Mauern des Diokletianpalastes und lädt zu Spaziergängen ein. Wir schauen einem Autocorso edelster Sportwagen zu. Nein, wir machen keine Proll-Fotos! - Meine Armut kotzt mich an!

SANTORINI

Von der Kykladeninsel Santorin, die durch mehrere Vulkanausbrüche entstanden ist, waren wir schon bei unserem ersten Besuch total begeistert.

Die Caldera von Santorin geht bis 360 Meter tief ins Meer hinab und bildet an Land 300 Meter hohe Steilhänge.

Die Orte Oia und Fira sind zum Teil direkt an diese Steilhänge gebaut.

Die weißen Häusern und die blauen Kuppeldächer der Kirchen bieten eine grandiose Kulisse und der Blick über das tiefblaue Meer ist faszinierend.

Für uns ist es eine der schönsten Inseln der Welt.

Der Hafen von Fira ist viel zu klein für unser großes Kreuzfahrtschiff, deshalb werden wir mit Tenderbooten an Land gebracht.

Es ist Gottseidank kein weiteres Kreuzfahrtschiff in Sicht und wir müssen uns nicht in lange Touristenschlangen einreihen.

Santorini – Mit dem Tenderboot nach Fira



Hopp, hopp und raus aus dem schaukelnden Tenderboot. Die freundlichen Herren leisten gern Hilfestellung beim Ein- und Ausstieg aus dem Boot, das uns in wenigen Minuten von unserem auf Reede liegenden Kreuzfahrtschiff im kleinen Hafen von Fira an Land bringt.

Santorini – Im Hafen von Fira



Als Vielfahrer haben wir das Privileg genutzt in das erste Tenderboot steigen zu dürfen, so entgehen wir locker dem Andrang und in dem kleinen Hafen von Fira ist noch nicht viel los. Das wird sich in der nächsten Stunde schlagartig ändern, wenn alle Passagiere invasionär angelandet sind.



In Fira prüfen wir zunächst das Ausflugsangebot und werden schnell fündig. Wir steigen um auf ein Ausflugsboot, das ein Stück um die Insel fährt bis Oia. Nach einem Rundgang in Oia werden wir mit dem Bus nach Fira gebracht, haben dort Zeit für uns und können dann mit der Seilbahn zum Hafen herunterfahren oder alternativ einen Esel nehmen.

Santorini – die Vulkaninsel



Es ist noch früh und die Sonne hat noch nicht allen Morgendunst aufgesogen. Auf den Fotos gibt es noch keinen blauen Himmel, aber es ist auch noch nicht so heiß. Deutlich erkennen wir, wie sich die Schichten des Vulkans aus dem Meer kommend, zu einer Steilküste aufgetürmt haben.



Dieses Kirchlein der Hl. Maria oder Panagia Platsani, wie sie hier genannt wird, kennen wir doch noch von unserem ersten Besuch. Sie liegt direkt an der Platia, der Caldera Square. Alles in blau und weiß – da geht den Bayern gleich das Herz auf.

Santorini – Spaziergang in Oia



Die blauen Kuppeldächer über den weiß gekalkten Mauern hoch über dem Meer schaffen bleibende Eindrücke, die man nicht vergisst.



Auch diese Gasse direkt an der Steilküste ist uns noch in bester Erinnerung. Hier beginnt der Handel und die Gastronomie. Jeder noch so kleine Balkon wird zum Open-Air-Café.



Die Gassen sind zwar belebt, aber es herrscht kein unangenehmer touristischer Trubel. Auch in den einladenden Bars und Cafés ist kein Gedränge und freie Plätze gibt es allerorten. Die Griechen geben sich sehr gastfreundlich ohne aufdringlich zu sein.

Santorini – Made in China



Neben feinem griechischem Kunsthandwerk aus gebranntem Ton ist, wie inzwischen überall auf der Welt, die gelbe Gefahr sehr groß. Das überwiegende Angebot ist auch hier „Made in China“. Das müssen wir jetzt nicht unbedingt mit nachhause schleppen.

Santorini – Griechische Artefakte



Die alten Griechen waren in ihren Vorlieben und Neigungen ja schon immer etwas speziell. Das zeigt sich auch heute noch in den Angeboten der Andenken- und Devotionalienhändler. Diese lebhaft bewunderten Griechenprengel sind natürlich nur etwas für zarte Frauenhände.



Zwischendurch tauchen immer wieder kleine, ruhige Sitzecken auf. Das Ensemble des roh gezimmerten Tisches mit den rustikalen Hockern lockt nicht gerade mit Bequemlichkeit, aber die Schönheit dieses Ortes mit dem freien Blick über das Meer spricht die Seele an.

Santorini – Paradiesische Aussichten



Ganz verwinkelt und wie kleine Schwalbennester kleben die Häuser auf Santorini an den Hängen. Das Leben spielt sich hier überwiegend draußen ab und jeder hat sich mit einer kleinen Terrasse oder Balkon einen paradiesischen Ausblick geschaffen.

Santorini – Unsere Trauminsel

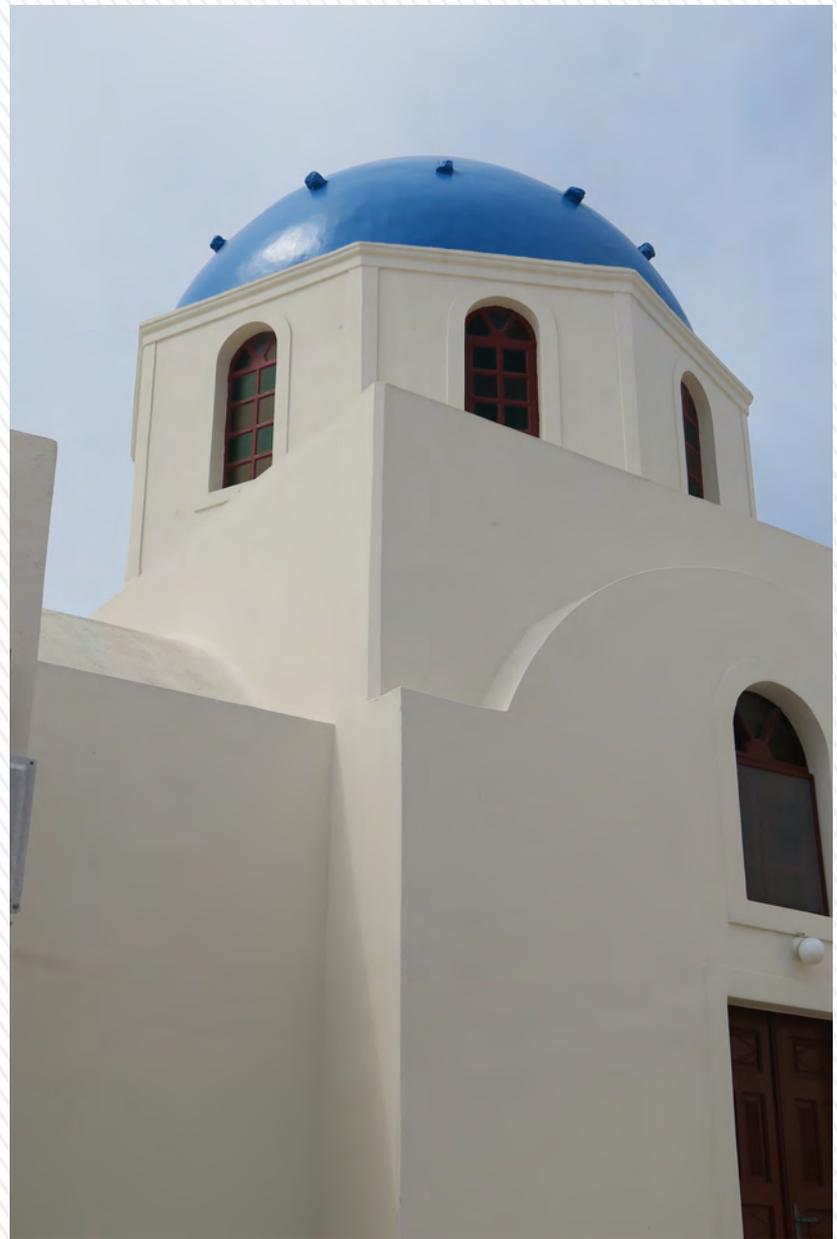
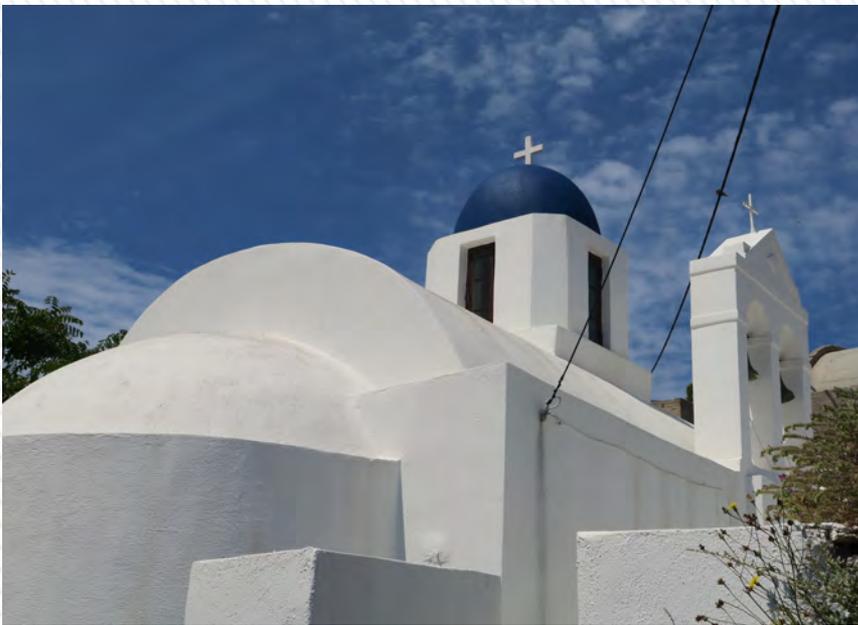


Auch bei unserem zweiten Besuch auf Santorini sind wir wieder ganz begeistert.
Es ist zumindest europäisch gesehen unsere Trauminsel.



Ob dieses Geschütz wirklich jemals in Einsatz war ist zweifelhaft. Aber wir machen mal ein Bild mit unserem jungen Nachwuchskanonier, der sich ein wenig für das schwere Gerät interessiert. Vielleicht geht er ja mal zu den bayerischen Böllerschützen.

Santorini – Insel der Kirchen



Gemessen an der Anzahl der Kirchen auf Santorini müssten die Griechen eigentlich ein sehr gottesfürchtiges Volk sein... Nun ja, zumindest bei der Tilgung von Krediten setzt man eher auf Gottvertrauen als auf die eigene Wirtschaftskraft. Mit dem Glauben ist es halt immer so eine Sache.

Santorini – Abgang mit dem Esel



In der klassischen Variante hat man in Fira die Möglichkeit sich über zum Teil spektakuläre Pfade von einem Esel die Steilküste hinauf- oder hinabtragen zu lassen. Schwindelfreiheit ist dabei unbedingte Voraussetzung. Ich denke gerade an mein schwächelndes Kamel im Oman...

Santorini – Abgang mit der Ösi-Seilbahn



Nicht, dass wir der putzigen Eselschar misstraut hätten, aber wir ziehen den sicheren Abgang mit der Seilbahn vor. In der Schiffszeitung wurde ohnehin, fast geschäftsschädigend, von einem Eselsritt dringend abgeraten, obwohl es heißt: Wer nicht auf dem Esel geritten ist, war nicht auf Santorini.



Wir sind wieder am Ausgangspunkt unseres Ausfluges per Boot, Bus und mit der Seilbahn angekommen. Bevor wir wieder zum Schiff zurückkehren, nehmen wir noch ein Kaltgetränk in einer Hafenbar. Nicht weit entfernt entdecken wir tatsächlich noch ein Abwehrgeschütz im Hang. Ist es etwa ein Überbleibsel der deutschen Nazis oder ein griechisches Bollwerk gegen die ungeliebten Türken? Wir wissen es nicht, aber als etwas befremdlich empfinden wir das schon.



MYKONOS



Die Trauminsel der Regenbogenfraktion

Diese griechische Insel ist schon seit den 60er Jahren ein beliebtes Reiseziel für gleichgeschlechtliche Paare, weil Mykonos seit jeher als weltoffen, freundlich und tolerant gilt. Diese große Liberalität findet ihren Ursprung möglicherweise tief in der Antike, wo Lustknaben sich durchaus großer Beliebtheit erfreuten.

In Deutschland geht der Trend ja auch zu Unisex und Ehe für und mit allen. Da bin ich doch ganz froh, dass ich nicht ständig scharf an mir herunterschauen muss, um zu wissen, ob ich noch Männlein oder Weiblein bin.

Den alten Sagen nach entstand Mykonos durch in Stein verwandelte Riesen, die von Herakles besiegt wurden und hernach aus der Ägäis auftauchten.

Mykonos ist eine griechische Insel aus dem Bilderbuch: strahlend weiß getünchte Häuser, tiefblaue Türen und Fensterläden, blumengeschmückte Balkone, Windmühlen und ringsum das blaue, glasklare Meer.

Mykonos – Ein Irrgarten bei Nacht



Aus einem kleinen Fischerort gewachsen, leuchten die weißen Häuser von Mykonos malerisch im Licht der Abendsonne. An der Promenade entlang ist der Weg einfach zu finden. Das ändert sich schlagartig, als wir in die verschachtelten Gassen eintauchen. Ein wahrer Irrgarten.



Bei unserer abendlichen Visite ist die Insel eingetaucht in das eigentümliche Licht der untergehenden Sonne, in der die nächtliche Stadt erst richtig zum Leben zu erwachen scheint. Bars und Lokale sind brechend voll. Party allerorten.



Kirchen gehören zu den beliebtesten Merkmalen der Insel. Allein in der Stadt Mykonos gibt es auf einer Fläche von einem Quadratkilometer mehr als 60 Kirchen und Kapellen. Zu den bekanntesten gehört die Panagia Paraportiani aus dem 14. Jahrhundert.

Mykonos – Panagia Paraportiani



Im Gegensatz zu den anderen Kirchen steht die Panagia Paraportiani, die uns im Abendlicht begeistert, auf einem kleinen Hügel nahe am Meer. Dieses besondere Bauwerks besteht aus fünf separaten Kapellen, aus denen mittlerweile eine einzige größere Kirche geworden ist.



Fast jeder kleine Platz in dem Gewirr von Gassen hat seine eigene Kirche. Wir können die Namen, die der Reiseleiter uns nennt, gar nicht mehr alle behalten. Wir schauen und versuchen das tolle abendliche Flair dieser Stadt mit ihrer überschäumenden Lebenslust aufzunehmen.



Die Innenräume der kleine Kirche ähneln eher einem antiken, messhaften Wohnzimmer als einer Kirche. Der freundliche Pfarrer sitzt persönlich am Eingang an einem kleinen Schreibtisch, begrüßt freudig jeden Besucher und achtet streng darauf, dass die Touristen nichts mitgehen lassen.



Die Gassen von Mykonos bei Nacht zu durchstreifen ist ein besonderes Erlebnis. Jede Ecke, jeder Platz ist irgendwie genutzt und um so dunkler es wird, desto mehr Menschen schieben sich durch das Gewirr der kleinen Gassen, in denen man ganz schnell die Übersicht verlieren kann.



Neben dem ganzen Trubel gibt es aber auch ganz ruhige, einsame Winkel in der Stadt. Es begegnen sich gerade zwei Heten, zufällig oder verabredet? Wir wissen es nicht und es geht uns auch gar nichts an. Dennoch ist die atmosphärische Dichte auch ohne Deutung nett anzuschauen.

Mykonos - Sonnenuntergang



„Wenn die rote Sonne im Meer versinkt...“ – Dieses Lied sangen die Flippers zwar über Capri, aber es fällt mir gerade jetzt ein, wo die Sonne in wenigen Sekunden am Horizont verschwunden sein wird. Man sagt, dass man auf Mykonos die schönsten Sonnenuntergänge erleben kann.



In der Antike wurden die Kykladen auch Inseln des Lichts oder Insel der Götter genannt. Wenn man beim Sonnenuntergang auf dem Windmühlhügel Kato Mili steht, fällt der Glaube daran gar nicht schwer. Unser einmaliger Abend klingt in einer Taverne bei einem kleinen Imbiss nebst Ouzo aus.

DUBROVNIK

Drei große Kreuzfahrtschiffe im Hafen von Dubrovnik – uns schwant Schlimmes.

Wir entscheiden uns für einen Bummel durch die Altstadt und fahren zunächst vom neuen Hafen mit dem Shuttlebus in die City.

Schon vor den Stadttoren ist der Teufel los. Tausende Besucher von den Kreuzfahrtschiffen fallen gleich einer Enterung in die Stadt ein.

Die Stadt stößt heute an die Grenze ihrer Besucherkapazitäten.

Das ist die negative Folge des Kreuzfahrtbooms, der neben dem Mittelmeer auch die Karibik erfasst hat. Besonders die Schiffe der neuesten Generation fahren mit 5000 Passagieren umher. So macht Kreuzfahren keinen Spaß.

Heute erleben wir die Schattenseiten des Massentourismus auf hoher See und unser Rundgang in der Stadt findet ein vergleichsweise schnelles Ende.

Was zu viel ist, ist zu viel!

Dubrovnik – Das Wetter schwächelt



Das Wetter zeigt sich zunächst auch etwas bedeckt und so lohnt es nicht mit dem Mietwagen oder mit der Seilbahn zu einem Aussichtspunkt oder zur Festung hoch über der Stadt zu fahren, wo man sonst einen überwältigend schönen Blick auf die Bucht und die Stadt hat.



Schon vor der Stadtmauer ist ein Menschauflauf wie am Samstagabend auf der Wiesn.
So hatten wir es befürchtet angesichts mehrerer großer Kreuzfahrtschiffe im Hafen.
Gut, dass wir diese schöne Stadt bei einer früheren Reise schon anders erlebt haben.



Der Nationalstolz ist in Kroatien sehr ausgeprägt und wird unbefangen, selbstbewusst gelebt. An fast jedem Haus auf der Hauptstraße Stradun steckt eine Nationalflagge in einem Fahnenhalter. Uns Deutschen ist das nach den Erfahrungen des Dritten Reiches immer noch befremdlich und suspekt.



Viele Musiker, Gaukler und mittelalterliche Handwerker sind in der Stadt. Mit Ihren historischen Gewändern und ihren Darbietungen ziehen sie die Gunst des Publikums auf sich. Auch wir schauen und verweilen gern interessiert an diesen Ständen.



Bei der Darbietung dieses Gauklers mit seinen Papageien kommen wir leider etwas zu spät. Schade!
Die Vorstellung mit den possierlichen und sehr zutraulichen Vögeln ist gerade beendet.
Ein schönes Bild geben die Vögel aber allemal ab.

Dubrovnik - Altstadtbummel



Wohl dem, der einen Platz an einem kleinen Tisch in einem typischen Lokal in einer der vielen Seitengässchen gefunden hat. Aber Achtung, in den meisten Lokalen kann man nur mit der Landeswährung Kuna zahlen. Ohne Kuna in der Tasche läuft auch in den öffentlichen Pissairs nichts.



Am östlichen Ende der Stradun kommen wir zum Luza-Platz mit dem 31 Meter hohen Glockenturm und dem Sponza-Palast aus dem 16. Jahrhundert links mit den Arkadenbögen. In diesem Palast werden 100.000 historische handschriftliche Dokumente ab dem 11. Jahrhundert aufbewahrt.

Dubrovnik – Die alte Glocke



Die große Glocke hat nachweislich schon Jahrhunderte auf dem Glockenturm überdauert und trotz seit 1506 Wind und Wetter und hat auch das verheerende Erdbeben von 1667 mit erheblichen Schäden an vielen historischen Gebäuden unbeschadet überstanden.



Wir besuchen die Kathedrale von Dubrovnik, wandeln unter den Arkaden des Sponza-Palastes und kommen zum Denkmal des „kroatischen Shakespeares“ Marin Drzic. Während wir in Split dem Bischof des Glückes wegen den linken Fuß rieben, ist bei dem Denkmal des auch heute noch beliebten Schriftstellers scheinbar der Riechkolben Ziel dieser merkwürdig anmutenden Begierden.



Über ein Aquädukt vom 12 km entfernten Fluss Dubrovacka zum Onofrio-Brunnen mit 16 Wasserspeiern wurde seit dem 15. Jahrhundert die Stadt mit Wasser versorgt. Der Brunnen führt auch heute noch Trinkwasser, wo man sich ohne Bedenken kostenlos erfrischen kann.



Jetzt wissen wir endlich wo der Nikolaus in kurzer Hose und Flip Flops Urlaub macht. Im Trubel der vielen Besucher ist der Heilige Mann überfordert und ermattet eingeschlafen. Das gäbe uns natürlich Gelegenheit ihm unbemerkt unseren Wunschzettel unterzuschieben.

Dubrovnik – Rundgang auf der Stadtmauer



Sehr beliebt ist in Dubrovnik der Rundgang über die 1940 Meter lange Stadtmauer, die bis zu sechs Meter dick und bis zu 25 Meter hoch ist.

Die Altstadt ist von dieser mächtigen Mauer mit etlichen Bastionen, Türmen und anderen Aufbauten vollständig umgeben.

Wir sehen, wie viele Touristen über die schmalen Treppen aufsteigen.

Diesen Volkswandertag schenken wir uns heute, auch wenn viele Stellen einen sehr schönen Ausblick bieten. Das Wetter hält scheinbar auch nicht und es beginnt leicht zu tröpfeln.

Wir haben genug gesehen und machen uns lieber auf den Rückweg zum Schiff.

Eine gute Entscheidung. Wir sind gerade zurück auf dem Schiff, als ein heftiger Regenschauer niedergeht.

ANCONA

Diese kleine italienische Hafenstadt wurde von den alten Griechen gegründet und ist auch heute noch ein wichtiger Fährhafen nach Griechenland.

In der römischen Zeit ließ Kaiser Trajan den Hafen nochmals vergrößern und baute sich selbst mit einem persönlichen Triumphbogen ein bleibendes Denkmal hin.

Den kennen wir aber schon von einem früheren Besuch und lassen den heute bei unserer Tour durch die Stadt aus. Unser Schiff liegt direkt vor der Stadt und so können wir uns zu Fuß auf den Weg machen.

Heute ist wieder strahlender Sonnenschein und es ist heiß und über die vielen Treppen und ansteigenden Gassen bis hinauf zum Dom San Ciriaco wird dieser Ausflug zu einer schweißtreibenden Angelegenheit.

Oben werden wir mit einem herrlichen Blick über den Hafen und die Stadt belohnt. Beim Abstieg gönnen wir uns in einer Bar auf der Piazza noch ein bisschen Dolce Vita mit einen eisgekühlten Aperol Spritz. Einfach köstlich.

So ist unser verpasster Ausflug in das wohl sehenswerte alte Renaissancestädtchen Urbino fast vergessen. Vielleicht bei anderer Gelegenheit.

Ancona – Piazza del Plebiscito



Einer der schönsten und größten Plätze der Stadt ist die Piazza del Plebiscito mit vielen historischen Gebäuden und Skulpturen. Am untern Ende befinden sich viele Bars und Restaurants, während der obere Teil von der Kirche San Domenico mit der Statue von Papst Clemens VII. dominiert wird.

Ancona – Chiesa di San Domenico



Vor der Chiesa di San Domenico thront Papst Clemens VII. und segnet die Stadt Ancona, die zum früheren Kirchenstaat des Papstes gehörte. Papst Clemens VII. stammte aus der machtgerigen Sippe derer von Medici und nahm mit einer Knollenblätterpilzvergiftung 1534 ein böses Ende.

Ancona – Der Präfekturbogen an der Piazza del papa



Als Vertreter des Zentralstaates der Provinz hat die Behörde des Präfekten in Ancona ihren Sitz. Wir gehen durch den Renaissancebogen der Präfektur und in der Hitze immer langsam, aber stetig bergauf in Richtung der Domkirche hoch über der Stadt.

Ancona – Ole von Spitzbergen im Verließ



In einem alten, verließartigen Gemäuer entlang unseres Weges riecht es zwar etwas muffig nach Abwasser, aber es ist dort schattig und kühl. Das bietet eine willkommene Gelegenheit für eine kleine Fotosession mit unserem Reisebären Ole von Spitzbergen.

Ancona – Schiff in Sicht



Zwischen den Häusern können wir einen Blick auf unser Schiff erhaschen. Jetzt sind wir schon locker auf Höhe des Oberdecks, das sich immerhin gut 40 Meter über der Wasseroberfläche befindet, aber wir möchten natürlich bis zum Dom noch deutlich höher hinaus.

Ancona – Chiesa San Francesco



Kirchen hat Ancona viele. In der Chiesa Sa Francesco alle Scale entdecken wir die Möglichkeit eine Kirchenbank zu stiften, mit dem Recht die Bank vorrangig zu besetzen. Dafür gibt es eine kleines Messingschild an der Bank. Ist natürlich nur was für die ganz Frommen und Scheinheiligen.

Ancona - Santi Pellegrino e Teresa



Die Kirche der Heiligen Teresa und Pellegrino mit dem grünen Kupferdach haben wir nicht von innen gesehen und wir denken bei dem Namen des Heiligen jetzt eher an das gleichnamige Wasser. Ein kühles San Pellegrino wäre uns in der Tageshitze willkommener als alle Heiligen zusammen.

Ancona – Duomo San Ciriaco



Wir stehen kurz vor dem Ziel. Es sind nur noch wenige Höhenmeter zum Dom San Ciriaco. Hoch über der Stadt gelegen, ist der Dom das Wahrzeichen von Ancona.

Ancona – Der Hafen von oben



Der Aufstieg hat sich gelohnt: Von San Ciriaco haben wir einen phantastischen Blick auf die Stadt und den Hafen, in dem mehrere große Fährschiffe für die Routen weiter nach Südeuropa liegen. Hinter den Oleanderbüschen im Hintergrund links sehen wir unser Schiff, die MSC Sinfonia.

Ancona – Duomo San Ciriaco



Der ehemalige Heidentempel aus vorchristlicher Zeit war einst der Göttin Aphrodite gewidmet, bevor daraus eine christliche Kathedrale wurde. Das Portal von San Ciriaco wird von zwei steinernen Löwen bewacht und gilt als eine der schönsten Kirchen Italiens.

Ancona – Duomo San Ciriaco



Der Dom ist benannt nach dem Märtyrer Ciriaco, der in Ancona zu Tode kam und dessen Reliquien im Dom aufbewahrt werden. Der ehemalige Bischof wird auch heute noch als Schutzpatron der Stadt verehrt. - Ole von Spitzbergen wäre auch beinahe ein Opfer des Löwen geworden.



Während wir auf der Piazza einen Aperol genießen und einen extraterrestrischen Kontakt zur Heimat herstellen, zieht ein netter italienischer Herr den direkten zwischenmenschlichen Kontakt zu uns vor. Ein freundlichen Lächeln überbrückt bei dieser Begegnung manche Sprachbarriere.



Vom Bordleben haben wir natürlich auch noch ein paar Bilder. Die lauen Abende haben wir auf dem Schiff meist auf dem Oberdeck an Poolbar verbracht bei einem oder mehreren Cocktails, viel Musik und weniger Tanz.



Im Bordtheater wird jeden Abend auch etwas geboten. Mit phantastischen Bühnenbildern, exzellenten Lichteffekten und aufwändigen Kostümen wird immer eine tolle Show geboten, aber meistens ziehen wir in den lauen Nächten, besonders an Seetagen, den Platz an der Poolbar vor.



Tagsüber sorgen die Animatoren für neckische Spiele. Mal zeigt sich Neptun als Freund einer ausgeprägt stark definierten Brustpräsenz, mal trinken Freiwillige eine paar große Biere um die Wette und verzehren in Vierbeinermanier dazu ein paar Würste ohne den Einsatz der Hände. Jeder blamiert so gut er kann, aber man muss ja nicht alles mitmachen.



Auf einem Kreuzfahrtschiff ist unterhaltungsmäßig immer viel geboten. Da Italiener grundsätzlich immer Geräusche machen müssen, ist es auf einem italienischen Schiff auch immer laut. Das muss man wissen und wer das überhaupt nicht ab kann, ist hier falsch. Dennoch gibt es zwischen all dem Remmidemmi auch Phasen der Ruhe für ein Nickerchen in der Sonne.

MSC Sinfonia - Bordimpressionen



MSC hat gelernt und zeigt sich organisatorisch stark verbessert. Im Gegensatz zu früheren Reisen geht es bei der Ein- und Ausschiffung nicht mehr italienisch-chaotisch zu. Auch die Verpflegung und der Service kann jetzt als gut bis sehr gut bezeichnet werden. Es bleibt die undurchsichtig-mafiöse Preispolitik von MSC für unbedarfte Kunden: Erst angelockt, dann abgezockt. – aber nicht mit uns!

Arrivederci



Liebe Freunde,

schon Kurt Tucholsky kam zu dem Schluss, dass eine Reisebeschreibung in erster Linie für den Beschreiber charakteristisch ist und nicht für die Reise.

Bei genauer Betrachtung hat er damit wohl recht, aber ohne persönliche Einschätzungen und Kommentare wird ein solcher Reisebericht auch schnell langweilig und staubtrocken.

Wir wünschen Euch viel Spaß mit unseren kleinen Abenteuern im östlichen Mittelmeer.

Dagmar u. Günter